



## Das Jockeleshäusle

Am Köpfle hoch über dem Zastlertal steht auf einem Felsen, der talwärts senkrecht abfällt, das einst zum Jocklihof gehörende und einsam gelegene Jocklis Häusle. Es war nur auf beschwerlichem Weg zu erreichen, dennoch wohnten hier seit Jahrhunderten Menschen als eine Art Einsiedler unter Entbehrungen und Beschwerden.

1841 wird das Berghäusle so beschrieben: auf dem Höhenrücken des Südhangs ein kleines von Holz erbautes, mit Schindeln und Stroh gedecktes Wohnhaus mit Scheuer und Stall unter einem Dach.

Als erstes bekanntes Ehepaar hauste dort oben um 1750 Michel Lang und seine Frau Ottilie Majer, die vom Jocklihof stammte. Ihr Sohn Mathias Lang (\*1753), der mit Catharina Hercher (1758 – 1832) verehelicht war, wird als Pächter des Häusle bezeichnet.

Deren Sohn Johann (1785 – 1842) war herrschaftlicher Waldhüter, verheiratet mit Maria Andris vom Gassenbauernhof (1779 – 1850). Nach ihrem Umzug ins Glaserhansen-Stöckle übernahm Johanns Bruder Simon Lang (\*1793) als Pächter das Häusle, er heiratete die Agatha Meier vom Jocklihof. (1790 – 1837).

In späteren Jahren wohnten dort oben Medard Lang mit Scholaskia Weber und ihren Kindern Gustav (\*1889) und Maria (\*1890). Medard war über viele Jahre Polizeidiener in Zastler. Obwohl für diesen Dienst das Häusle äußerst ungünstig lag – man stelle sich nur die abendlichen oder nächtlichen Heimwege bei Wind und Wetter vor – besorgte er, ausgestattet mit Uniform und Seitengewehr, sein Amt sehr gewissenhaft.

1925 heiratete sein Sohn Gustav Lang in Schluchsee ein, der inzwischen verwitwete Vater Medard zog zu ihm. Es folgten mehrere Pächter im Häusle u.a. eine Familie Riesterer.

Die Forstverwaltung schloss 1972 eine Nutzungsvereinbarung mit dem Schwarzwaldverein Dreisamtal-Kirchzarten für das Jockliberghäusle.

Text aus: Wolfgang Hilger, Geschichten von 68 Höfen und Häusle im Kirchspiel Oberried; Oberried 2003

### Anmerkung:

Den Grund für den Bau des Jockeleshäusle, das auf einer Höhe von 790 m liegt, war die bessere Nutzung der Bergweiden in den höheren Lagen. Die Weide war, im Gegensatz zu heute, vom Berghäusle Richtung Hinterwaldkopf offenes Gelände.

Nach Kasimir Riesterers Tod erbten seine Witwe sowie die drei großjährigen Kinder das Landgut. Dem Jockeleshof gehörten um das Jahr 1852 ca. 29 ha an, dem Jockeleshäusle ca. 1,6 ha.

Im Jahre 1889 ging der Jockeleshof aufgrund freier Vereinbarung in den Besitz des Staates über. Mit verkauft wurde auch das Jockeleshäusle. Der letzte Pächter war die Familie Weinschenk von 1955 bis 1972. Vorher war eine Familie Riesterer noch auf dem Berghäusle, vermutlich Nachkommen der Familie Riesterer vom Jockeleshof im Tal.

Wolfgang Würmle, 2023